

Andrea Stoll: "Zwei Menschen sind in mir"

Das lange Band der Erinnerung

Von Elke Schlinsog

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 24.06.2026

Am 25. Juni 1926 wurde Ingeborg Bachmann in Klagenfurt geboren. Dass die österreichische Ausnahmédichterin und Ikone der modernen Literatur nichts an Strahlkraft verloren hat, zeigt eine neue, besonders herausragende Bachmann-Biografie.

"Von heute aus betrachtet, ist es der Mut, im Schreiben wie im Leben bis zum Äußersten zu gehen, der Ingeborg Bachmann so einmalig macht." Das schreibt Andrea Stoll in ihrer aktuellen Biografie über die österreichische Dichterin, deren Werk immer wieder von persönlichen Tragödien, Mythen und Zuschreibungen überlagert wurde. Bereits 2013 hat Andrea Stoll eine Bachmann-Biografie vorgelegt, in ihrem aktuellen Lebensbild führt sie noch einmal alles zusammen: Leben und Schreiben – und das aus einer Wucht an Briefen, Nachlassseiten und Werkspuren. Es reicht von den biografischen Anfängen, Bachmanns Konflikten mit ihren Ziehvätern, von Stoll klar benannt als "missbräuchliche Überväter" der österreichischen Literaturszene der 1950er Jahre, über die herausfordernden Liebesbeziehungen mit Paul Celan und Max Frisch, bis zum Drama ihres letzten Lebensjahrzehnts.

Bachmanns Vater als Nazi-Täter

Alles, so Stoll, was Bachmann an moralischer Entschiedenheit und Sinnlichkeit ausmachte, erwuchs aus ihren Erfahrungen als junge Frau der Nachkriegsgesellschaft. Nicht nur der Einmarsch von Hitlers Truppen in Klagenfurt, ein viel entscheidenderer Bruch habe Bachmanns idyllische Kindheit zertrümmert. Stoll stellt als kaum erzählte Leerstelle in Bachmanns Familie heraus, dass Bachmanns Vater schon 1932 der NSDAP beigetreten ist. Erst die Studentin Bachmann begreift, dass der Faschismus nicht nur von außen über Österreich und Deutschland gekommen ist, sondern auch aus dem Inneren, dem Privatesten, und dass der Vater das Aufkommen des Faschismus mitgetragen hat. Den geliebten Vater als Nazi-Täter akzeptieren zu müssen, wird zu einer lebenslangen Wunde, die als "verschwiegene Erinnerung" in ihren Texten gärt.

In einem weiteren Leitthema verfolgt Andrea Stoll Bachmanns Freiheitsentwurf: den einer Frau, die entgegen aller Konventionen ungebunden zwischen Ländern und Lebenspartnern

Andrea Stoll

"Zwei Menschen sind in mir". Ingeborg Bachmann

Die Biografie

Piper Verlag, München

480 Seiten

26 Euro

wechselte. Wie kaum eine andere Bachmann-Biografie benennt Stoll aber auch den Preis der Freiheit: Bachmanns "Vagabondage" zwischen ihren Lebensstationen Wien, Paris, Rom, Zürich, Berlin, ihre prekären Lebenssituationen, ohne Geld, teils in Armut. Der Titel "Zwei Menschen sind in mir" beschreibt die Zerrissenheit, der 1973 unter tragischen Umständen verstorbenen Schriftstellerin nur annähernd.

Machtbewusste wie verletzte Frau

Viel ist bislang über die enge Verknüpfung zwischen den oft dramatischen Liebesbeziehungen und dem literarischen Wirken Bachmanns geschrieben worden. Das in der Bachmann-Rezeption gern vernachlässigte Netzwerk zwischen Leben und Schreiben zieht Andrea Stoll aber straff zusammen, stellt es nach vorn mit neuen Lesarten. Fundamental ist hier der Briefwechsel mit Max Frisch für das Verständnis von Werk und Person. Gerade die von Bachmann traumatisch erfahrene Trennung von ihrem Lebenspartner Max Frisch führt Stoll mit ihrem Schreiben am Romanprojekt "Todesarten" zusammen. Wie Bachmann hier die Gewaltstrukturen zwischen den Geschlechtern erkannt hat, stellt die Biografin heraus – und zeigt, wie Bachmann auf ein Thema zutreibt, das sie in ihren letzten Lebensjahren nicht mehr loslassen wird: das Zum-Schweigen-Bringen der denkenden Frau, eben jene "Todesarten" von Frauen.

In Andrea Stolls kundigem Lebensbild über Ingeborg Bachmann werden keine Mythen und Mutmaßungen über Bachmann wiederholt; sie schreibt auch alles andere als eine Opfererzählung. Vielmehr verfolgt sie mit neuen Quellen und Recherchen ein Porträt in Ambivalenzen: einer widersprüchlichen, machtbewussten wie verletzlichen Frau.